

## **Predigt zum Jahreswechsel 2020/2021**

**in der Pella-Gemeinde Farven,  
der Martin-Luther-Gemeinde Stade  
und der Großen Kreuzgemeinde  
Hermannsburg**

### **Jahreslosung aus Lukas 6,36**

Liebe Gemeinde,

„Wir schaffen das!“ Kaum ein Satz in der letzten Amtszeit unserer Regierungschefin hat wohl gleichzeitig für so viel Zustimmung und Widerspruch gesorgt, wie dieser.

Als Bundeskanzlerin Angela Merkel im September 2015 die deutschen Grenzen für die Flüchtlingsströme öffnete, lobten viele Menschen im In- und Ausland diesen mutigen Schritt als dringend notwendigen Akt der Nächstenliebe - eben als Barmherzigkeit. Etliche andere protestierten gegen dieses in ihren Augen himmel-schreiende Unrecht: So viele fremde Menschen ins Land zu lassen, ohne zuvor das eigene Volk zu fragen, ohne die Unterstützung der anderen europäischen Nachbarn abzuwarten? So viel mehr Sozialausgaben, wahrscheinlich zu Lasten von Hartz-IV-Empfängern und der immer noch maroder Schulen? Und was wird bloß aus der inneren Sicherheit? „Wir schaffen das!“ - ein Satz der Barmherzigkeit oder nur Ausdruck der Willkür und Gesetzlosigkeit?

Ihr Lieben, unwidersprochen bleibt dagegen wohl der Satz eines anderen Spitzenpolitikers: „Wir werden alle miteinander viel verzeihen müssen.“ Diese Feststellung des Bundesgesundheitsministers Jens Spahn vom April des vergangenen Jahres ist vielen nahegegangen. Mit großer Unsicherheit über ein unbekanntes Virus und dessen Gefährlichkeit wurden sehr weitreichende Entscheidungen getroffen, unter denen wir noch immer leben. Kontaktbeschränkungen, Schulschließungen, Abschottung der Pflegeheime und viele andere Maßnahmen haben viel Leid und Entbehrung gebracht. Erst im Rückblick wird sich zeigen, welche Maßnahme hilfreich und welche unverhältnismäßig waren. Der Blick des Ministers geht deshalb voraus in die Zeit nach der Krise, in der es ohne gegenseitiges Verzeihen nicht gehen wird.

Liebe Gemeinde, das neue Jahr – ob es nun das Ende der Krise bringt oder nicht – es steht für uns, die wir zu Gott gehören, im Zeichen des Verzeihens. Nicht, weil ein Minister es wünscht, sondern weil Jesus Christus, unser Herr, spricht: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Aber wie steht es mit unserer Barmherzigkeit aus?

Meine Liebe, mein Lieber, sei doch mal spontan! Freu dich! Lach doch mal! Was soll man dazu sagen?! Solche Aufforderungen lassen den Angesprochenen meist etwas hilflos stehen. Ja, würde ich gerne, lachen, mich freuen, spontan sein. Aber wie soll ich so eine Reaktion auf die Schnelle erzeugen?



So ähnlich mag einem auf den ersten Blick auch die Jahreslosung begegnen: Seid barmherzig? Ja, unbedingt! Barmherzig sein ist etwas Gutes. So ist Gott. So sollen auch wir sein. Alles klar.

Aber: Barmherzig sein, dem anderen mit Empathie, Mitgefühl, einem „warmen Herzen“ begegnen ist kein Zustand, der sich kurzfristig einschalten lässt. Da ist kein Schalter in mir, den ich nur umzulegen brauche und zack, bin ich barmherzig.

Barmherzig sein ist vielmehr eine Lebens-Haltung, die wachsen und sich entwickeln kann. Im griechischen Original heißt es da wörtlich: „verändere dich zur Barmherzigkeit hin“. Mir gefällt besonders die englische Übersetzung: „come into compassion!“ – „kommt rein in die Barmherzigkeit!“.

*Seid* barmherzig – *werdet* barmherzig, ist das nicht letztlich egal? Wortklauberei von Theologen?

Ich finde: nein, denn hier ist Bewegung drin! Barmherzig sein ist kein statischer Zustand, den man schnell anknipsen könnte. Es ist eher ein sich auf den Weg Machen – einen Weg, auf dem es leichtere und anstrengende Abschnitte gibt, es mehr oder weniger gut gelingt, tatsächlich Barmherzigkeit zu üben. Die Kirche ist ihrem Herrn immer dann besonders nah, wenn sie sich mit barmherzigen Taten den Notleidenden zuwendet und so den Auftrag Jesu erfüllt. Z.B. wenn sie sich nicht von der ganz konkreten Not tausender Flüchtlinge an den Grenzen unseres Landes abwendet, sondern hilft.

Liebe Gemeinde, Jesus spricht hier aber nicht nur von mildtätiger Hilfsbereitschaft, sondern von Barmherzigkeit als Verzeihen-wollen. So ruft er im selben Atemzug dazu auf nicht zu richten oder zu verdammen, sondern zu vergeben (Lukas 6,37). Barmherzig ist also der, der abgibt und der, der vergibt. „*Richtet nicht. Verdammt nicht. Vergebt.*“, so Jesus.

Warum? Weil unser himmlischer Vater uns barmherzig ist. Der hat uns auch viel zu vergeben. Er begegnet seinen Menschen liebevoll, mit warmem Herzen – und das bedingungslos. Damit ist der Grund gelegt, auf dem dann wir unsere Schritte machen: *werdet* barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig *ist!* Wer selbst freigesprochen ist, der muss nicht richten. Wer selbst erlöst ist, muss niemanden verdammen. Wer selbst Vergebung erlebt hat, der kann sie selbst schenken.

In kleinerer Münze könnte das bedeuten: über einen Schwachpunkt des Anderen großzügig hinwegsehen und sie nicht ausschlagen. Gerüchte und Klatschgeschichten auflaufen lassen, statt sie genüsslich weiter zu verbreiten. Eine Hand reichen, auch wenn es zunächst schwerfällt.

Und Barmherzigkeit gegenüber Notleidenden zeichnet sich dadurch aus, dass sie ohne Vorleistung gewährt wird. So ist es beim barmherzigen Vergeben auch: Es ist eine Investition in die Zukunft. Eine Investition, die nicht immer auf das vorausgehende Schuldeingeständnis des anderen wartet. Verzeihen wird sich nicht immer sofort auszahlen, aber es trägt die Kraft für einen Neuanfang und Heilung in sich, und zwar für beide: für den, dem verziehen wird und für den, der es über sein Herz bringt.

„...wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Dieser zweite Teil der Jahreslosung dient uns schließlich als Erinnerungshilfe. Als Erinnerung daran, dass wir mit Barmherzigkeit nur weitergeben würden, was wir selber von Gott bekommen. Mit dem, der das sagt, mit Jesus Christus, hat der Vater in unsere Zukunft investiert. Durch ihn vergibt er uns alle Schuld und alle falschen Entscheidungen, ohne eine Vorleistung zu verlangen. Von solcher Barmherzigkeit zehren wir jeden Tag unseres Lebens.

„Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht wert“: Das Lied von Philipp Friedrich Hiller fällt mir ein, das die Barmherzigkeit Gottes so wunderbar rühmt. „Nun weiß ich das und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit“

Ja, Gott ist barmherzig. Jetzt klingt Jesu „Seid barmherzig“ auch gar nicht mehr anklagend. Es ist eine Bitte, eine dringende Bitte, weil es doch um unser Leben geht. Wenn Gott an unserer Statt alle Schuld auf sich gezogen, alle Schmerzen ertragen und alles Elend dieser Welt durchlitten hat, wenn er aus lauter Liebe zu uns sich erbarmt, können wir noch anders, als ihm dankbar folgen und von ihm lernen, barmherzig zu sein?

Ob wir im Jahr 2021 alle miteinander viel zu verzeihen haben? Mit Sicherheit.

Werden wir das auch können? Ja, wir schaffen das!

Mit Gottes barmherziger Hilfe! Amen